



**Die mich jagen**  
von Eva Rottmann  
Für Menschen ab 14 Jahren

Inszenierung: Winfried Tobias  
Premiere: 23. Januar 2016 im Alten Rathaus

---

Schwäbische Post vom 25. Januar 2016 von Wolfgang Nussbaumer

## **Biss in den Apfel der Erkenntnis**

**Winfried Tobias inszeniert am Theater der Stadt Aalen „Die mich jagen“**

**„Für Menschen ab 14 Jahren“ hat das Theater der Stadt Aalen sein neues Jugendstück empfohlen. Die dynamische Premiere von Eva Rottmanns Tragikomödie „Die mich jagen“ am Samstag auf der Studiobühne im Alten Rathaus hat indes auch das weit überwiegend erwachsene Publikum in seinen Bann gezogen. Der herzliche Beifall für Regie und Schauspielertrio war Beleg genug.**

Fulminant schon der Auftakt. Zu einem rockig kreischenden Gitarrenriff tauchen auf dem transparenten Bühnenvorhang und auf einer Wand im Hintergrund die Gesichter der Protagonisten auf. Alice Katharina Schmidt, Marcus Krone und Bernd Tauber dürfen in den Videos von Marco Kreuzer Grimassen schneiden, ihre mimischen Möglichkeiten ausloten, ja, dem Publikum die Zunge rausstrecken.

Was mag das werden? Welche szenischen Bilder mag sich der Regisseur Winfried Tobias ausgedacht haben, um die beiden Erzählstränge vom verbitterten Rentner in Altersarmut und der schwierigen Annäherung zweier junger Menschen aus höchst unterschiedlichen ökonomischen Verhältnissen zu einem haltbaren Tau zu flechten? Der Schlüssel zu dieser ohne Abstriche schlüssigen Inszenierung liegt in ihrer Choreografie. Sie setzt die wechselnden Rhythmen des Textes perfekt in Bewegung um. Daraus resultiert eine sich dramatisch zuspitzende Abfolge rascher Schnitte und monologischer Passagen, in denen der knittergraue Adam über Gott und seine eigene eiskalte Welt ohne Eva in Worten von mitunter atemberaubend poetischer Kraft rasonieren kann.

Während er sich um das Glücksversprechen seiner Jugend betrogen sieht, versprechen sich die aus sogenannten prekären Verhältnissen kommende Charlotte und der verklemmte Schlaks Jannik aus ihrer Annäherung ein wenig Glück. Dazu müssen sie jedoch erst lernen, sich als Individuen wahrzunehmen; müssen sich Fragen stellen und in Frage stellen lassen. Wenn sich das Geschehen anhört, als ob Eva Rottmann Marx mit Freud verbandle, mit dem verstorbenen Tübinger Philosophen Ernst Bloch als Trauzeugen, so trägt der Eindruck nicht. (Aus Blochs

Hauptwerk „Das Prinzip Hoffnung“ zitiert das Programmblatt eine leitende Erkenntnis von der Heimat als unerreichbarem Paradies.)

Vielleicht hat die Autorin zu viel an Sozialkritik, Tiefenpsychologie und biblischer Symbolik in ihr Stück hineingepackt. Wie jedoch Winfried Tobias zusammen mit seinem Mimentrio auf dieser Oberfläche surft, garantiert beste Unterhaltung ohne pädagogischen Zeigefinger: Bernd Taubers knarziger Rentner Adam ist in seiner zunehmend träumerischen Verwirrtheit bis zum bitteren Sühne-Ende ein kongenialer Gegenpol zum jungen Duo.

Zur rotzigen, leicht verwehrten, aber mit einem starken, suchenden Herzen – und einem erfrischenden Schuss Pragmatismus - begabten Charlotte der Alice Katharina Schmidt und dem vertrackten Träumer Jannik, den Marcus Krone mit brüchiger Introvertiertheit seine schwierige Welterfahrung machen lässt.

Unterstützt werden die drei von einem Feuerwerk an Einfällen von Regisseur und Ausstatterin Ana Tasic. Mit einer immer wieder aufscheinenden Schrift an der Wand, die ebenso an die TV-Serie „The Mentalist“ erinnert wie an Heines Ballade von „Belsazar“ oder an sinnfällige Graffiti; mit Axel Nagels von ihm selbst eingespielten Kompositionssplittern und so fort. Lauter punktgenaue Ausrufezeichen zum Geschehen, das im Showdown in der Protzvilla von Janniks Eltern kulminiert.

**Aalener Nachrichten vom 26. Januar 2016 von Herbert Kullmann**

## **Schwacher Plot, aber spannende Inszenierung**

**Schauspieler des Theaters der Stadt Aalen glänzen bei der Premiere „Die mich jagen“**

Das Aalener Stadttheater hat zur Premiere von Eva Rottmanns „Die mich jagen“ eingeladen. Ein auch für Erwachsene sehenswertes Jugendtheaterstück, dessen Plot jedoch die Autorin hätte besser garkochen müssen. Trotz dieser inhaltlichen Schwächen gelang Regisseur Winfried Tobias eine spannende Inszenierung; nicht zuletzt wegen der drei vortrefflich agierenden Schauspieler Alice Katharina Schmidt, Bernd Tauber und Marcus Krone. Die Bühne eine graue Betonwand (Ausstatterin Ana Tasic). Lediglich ein Fenster gewährt Adam einen Blick in die Welt - in einen tristen Alltag. Per Video (Marco Kreuzer) tauchen Merksätze mit pädagogischem Impetus auf: „Die Wahrheit ist immer ein Dreiwörtersatz.“ Alles weitere kommt vom Schauspielertrio: „Er ist tot. Ich liebe dich. Sie ist weg.“ Die Autorin setzt noch oben drauf: „Die mich jagen“.

Winfried Tobias´ Inszenierung will herausfinden, ob die Wahrheit tatsächlich so vergänglich ist wie das Paradies, von dem angeblich jeder ein kleines Stück sucht. Dafür macht sich Charlotte (blendend: Schmidt) auf den Weg. Sie leidet an der Apathie ihrer Umwelt, versteckt ihr wahres Ich hinter einer rotzigen Fassade. Ihr gegenüber steht der verklemmte Einzelgänger Jannik (prima: Krone). Beide werden von Adam (phantastisch: Tauber) beobachtet. Das Trio ist Ausgangspunkt für parallel verlaufende Geschichten. Winfried Tobias strickt daraus ein spannendes Drama, bei dem es nicht nur um einen Ehekrimi geht, sondern auch um schüchterne Liebe. Dazwischen funkt der Kampf zwischen Arm und Reich.

Verschiedene Handlungsebenen verknüpft Tobias so gekonnt, dass der schwache Plot nicht langweilt. Während sich Charlottes und Janniks Beziehung nach gängigem Strickmuster vollzieht, darf über Adams schicksalhafte Einlassungen gerätselt werden. Ebenso über den Auftritt in Frauenkleidern. Schlüssig geht eigentlich anders, es sei denn, man begibt sich in psychoanalytisches Dickicht. Den Schauspielern sei Dank, bleibt das Ganze dennoch unterhaltsam. Selbst der überraschende Showdown mit dem jungen Pärchen ist so gut inszeniert, dass das Stück allen Rottmannschen Irrungen und Wirrungen zum Trotz Vergnügen bereitet.